

Vogtländer triumphieren an der Siegestsäule

Das Reichenbacher Unternehmen Hollerung saniert derzeit das Wahrzeichen Berlins – Auch das neue Kleid der „Goldelse“ kommt aus Sachsen



Selbst das Gerüst der 67 Meter hohen Säule ist gigantisch. Thomas Hayn bereitet die Sanierung des Adlerkapitells vor.

–FOTOS: GREGOR KÖHLER (4)

VON GERD MÖCKEL

Reichenbach/Berlin. Ihnen liegt Berlin zu Füßen, und dreimal am Tag haben sie den bestbewachten Arbeitsplatz Deutschlands: Steinmetze und Stuckateure der Reichenbacher Firma Hollerung sanieren die Berliner Siegestsäule. Nach Arbeiten am Kurhaus Wiesbaden reiht sich die Erneuerung des 67 Meter hohen Wahrzeichens der Hauptstadt nahtlos in die Liste der Hollerung-Referenzobjekte ein. Bis Oktober saniert das 50-Mitarbeiter-Unternehmen schier endlose Sandstein- und Marmorformationen des Giganten, der – 1873 eingeweiht – an den Sieg der Preußen im Deutsch-Dänischen Krieg erinnert.

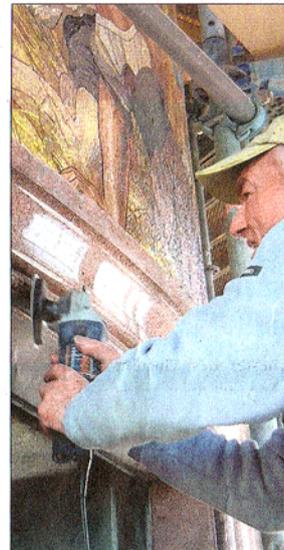
„Neben dem Prestigeauftrag ist es für uns etwas Besonderes, an diesem Kulturgut arbeiten zu können“, sagt Hollerung-Projektleiter Torsten Singer und löst gleich noch das Rätsel um den besonderen Arbeitsschutz mitten im Großen Stern des Tiergartens auf: Dreimal am Tag sperrt die Polizei die mehrspurige Straße um das Baudenkmal herum ab. Immer dann nämlich bekommt der Bundespräsident im einen Steinwurf entfernten Schloss Bellevue Staatsbesuch.

Mit Hollerung profitiert gleich noch ein anderer Sachse aus dem Topf der vielleicht zehn großen deutschen Denkmalpflege-Firmen von der insgesamt etwa vier Millionen Euro teuren Sanierung: Das Renommier-Unternehmen Fuchs und Girke aus Ottendorf-Okrilla saniert das goldene Kleid der Viktoria, des einzigen Bauteils an der Säule, das mittlerweile nicht hinter einem riesigen Gerüst versteckt ist. 1200 Gramm Gold verteilen die Ostsachsen auf 200 Quadratmetern Viktoria, die von den Berlinern „Goldelse“ genannt wird und im Inneren begehbar wie die Säule ist. „Wir haben die Else natürlich auch schon von innen angeguckt“, sagt Stuckateur Gregor Köhler.

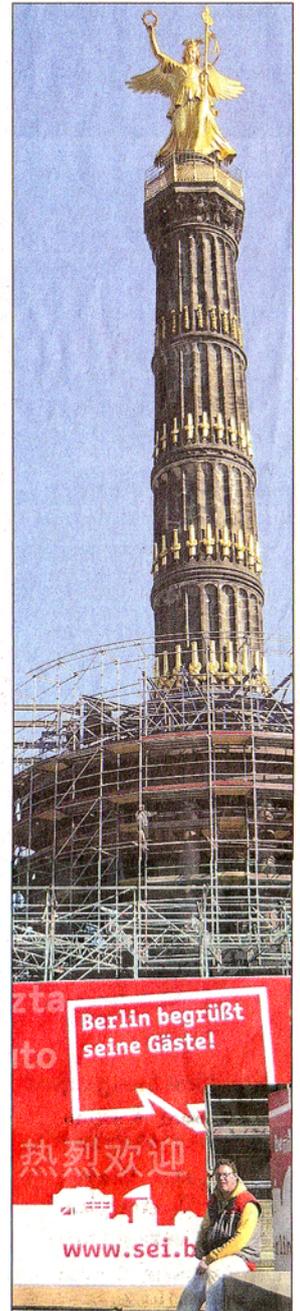
Die Arbeit an der Säule gleicht für die bis zehn Mann starke Hollerung-Truppe manchmal einer Sisyphusarbeit. Allein am Säulen-Rondell sind 700 Quadratmeter roter schlesischer Granit mit der Hand zu schleifen – das Entfernen des jahrzehntealten Drecks geht in die Knochen. Auch das Schleifen des Carrara-Marmors oder das Strahlen des Sandstein-Säulenschafts ist wie das Setzen neuen Natursteins harte Arbeit. Mitten im Herzen von Berlin.



Im Sandstein-Aufgang der Säule windet sich das vielleicht längste Graffiti der Welt nach oben. Der älteste Eintrag stammt von 1989.



Granit und Marmor ohne Ende. Hartmut Labus und seine Kollegen von der Schleif-Kolonne wissen am Abend, was sie gemacht haben.



Maßstäbe setzen mitten in Berlin, mitten im Tiergarten, mitten im Großen Stern. Thomas Hayn und sein Arbeitsplatz bis Oktober.